

Begine Sr. Angelika Wessel nimmt uns Angereiste herzlich in Empfang, muss dann aber leider die Reise abbrechen, sie ist malade von einem Fahrradunfall. Ich bewundere ihren langen dunkelblauen Umhang mit der keltischen Schließe, ihre sanften Augen und ruhige Art. Ich wusste nicht, dass sie unbedachten Menschen ein würdigeres Bestatten mit ihrer Teilnahme schenkt. Brita Lieb kommt bald aus Fulda mit der Bus-Unternehmerin Verena in „unserem“ Bus. Braunschweig hat nicht nur bestes Mittagessen als Einstand für uns, sondern auch die St. Leonhard Kapelle, 1190 etwa errichtet. Urkundlich belegt, war hier zu Beginn des 12. Jh. bereits ein Leprosorium. In diesem „Hospital“ angekommen, mussten Aussätzige verbleiben, kein Kontakt mehr zur Stadt und dem bisherigen Leben. Eine vom Benediktiner-Kloster St. Aegidien auf fürstlichen Wunsch seelsorgerlich begleitende Schwesternschaft in der „Klus“ (die Klausnerinnen, die damals noch nicht Beginen hießen, aber später: s. Beginentörchen im ältesten Teil der Kapelle) kümmerten sich im Leprosorium. Die Atmosphäre der Kapelle verführt mich unmittelbar „Dona nobis pacem“ zu singen. Hier hat Angelika Wessel ihr christliches Beginen-Versprechen vor der Kirchenöffentlichkeit abgelegt. Von dem weiteren Stadtrundgang weiß ich nicht mehr viel, aber ich kann alles in der Tasche von Brita wiederfinden, ihr kopiertes Forschungsmaterial, das zu unseren Zielen zusammengetragen jede Mitreisende erhält. Wir sind dann abends in der Jugendherberge von Magdeburg und haben einen geselligen Abend mit Vorstellungsrunde. Der Montag steht ganz unter dem Stern dieser Frau: Mechthild v. Magdeburg, geboren 1207. Sie entschied sich für ein Leben als Begine, 1230 verließ sie die Familie, ab 1250 schrieb sie ihre mystischen Begegnungen mit Gott auf. Um 1270 wurde sie im Kloster Helfta aufgenommen und diktierte bereits erblindet den gelehrten Nonnen das siebte/ letzte Buch ihrer Offenbarungen. Wie durch ein Wunder blieben eine lateinische Teil- und alemannische Übersetzung aus dem 14. Jhd. erhalten: „Das fließende Licht der Gottheit“.



Die Magdeburger Beginen von heute erzählen uns am 2ten Abend von ihrer Katastrophe, dem großen Fiasko, als die Stadt die Fertigstellung des geplanten Hofes unterband, verhinderte. Der Schmerz der Frauen hält an und berührt uns, wühlt auf.

Die UNESCO-Weltkulturerbestädte Goslar und Hildesheim sind die Höhepunkte-Superlative für den nächsten Tag. Atemraubend schöne Kunstwerke. Warum war ich erst jetzt hier und warum bin ich

nicht länger hier? In Goslar werden Beginen erstmals 1274 erwähnt, führten Hospitäler, das große Heilige Kreuz als Einrichtung der städt. Armenfürsorge, St. Annenhaus seit 1488 (mit einer Leinendecke aus dem 14. Jhd.). Eine romanische Kemenate und mittelalterliche Küche sowie einer Kapelle mit einer 2 m hohen Schranke, dort entstand das Bild unten rechts von Brita. Da ist sie einen Moment relativ entspannt, im übrigen wirbelt, bedenkt und kümmert sie sich, so dass ich ihren Blutdruck himmelhoch erahne.

Nachdem das Laterankonzil 1215 gebot keine weiteren Frauenklöster zuzulassen, bildeten sich Beginengemeinschaften als vita religiosa in besonderer Verehrung der Eucharistie. In Hildesheim gab es seit 1281 den „alten Konvent“ nahe St. Michaelis. Die Frauen konsensieren ihre Aufnahmen, Ausschlüsse, disziplinarischen Maßnahmen und „Betriebswirtschaftliches“. Wir sehen im Dom die älteste figürlich geschmückte Bronzetür des Mittelalters, ein Taufbecken aus dem 13. Jhd., die Krypta mit dem Schrein des heiligen Bischofs Godehard und die Gnadenmadonna, die uns bezaubern. Eine Begine (s.re.) zu Füßen des Bischofs ist ein wichtiger Moment, weil Brita dies in Fulda lebt und ihre Aufgabe: „Kellerin“ erklärt.

Benediktinerinnen-Kloster Malgarten in Bramsche wartet auf unsere Einkehr, nach Köchin Iris' vollwertigen Köstlichkeiten, dem großen Lagerfeuer unterm Sternenzelt (s.u. links) schlafen wir himmlisch gut, folgen Barbara Brosch, lauschen gebannt ihrem Vortrag zu den -im kollektiven Gedächtnis verschütteten- Wurzeln Jesus in der Geburtenfolge der Emerentia, Anna und Maria und seinen Tanten u. Nichten.

Die Bielefelder Beginen verwöhnen uns mit Kuchen, zeigen uns ihren wunderschönen Hof mit genial konzipierter Gestaltung, ihren schönen Wohnungen, in die ich gleich einziehen würde.

Inspiration, Input für die eigenen Konzepte daheim.

In Osnabrück haben wir den Historiker K. Igel, der Beginenforschung vorantreibt, als sprudelnde Wissensquelle als Stadtführer und ich bin froh, dass ich im Reismaterial Britas nachlesen kann...



Mit einer guten Tradition im Rücken ist es leicht, im Heute groß zu denken, sagt Brita. Und in uns keimt im Leben, im Begine-Sein: "Tradition heißt nicht, die Asche bewahren; Tradition heißt, die Flamme weitergeben." Dass wir weiter brennen für uns Frauen und ein Leben abseits der Individualismusfalle, dazu beflügelt diese Reise, für die ich mich -im Namen aller- nicht genug bedanken kann, weil „D A N K E“ ein viel zu kleines Wort ist.

Danke Brita, für Deine Korrekturen.

Sigrun Dieberg, Düsseldorf 14.05.2019

